

# Rheingauer Beobachter

„Eltviller Zeitung“

„Stadt-Anzeiger“

Nachweislich grösste Abonnentenzahl  
in der Stadt Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M.  
1.60 für Eltville (Trägerlohn 40 Pfg.)

Inseratengebühr: 30 — die einspaltige Petit-Zeile — Reklamen die Petit-  
Zeile M. 3.00. — Druck und Verlag von Alwin Boege, in Eltville.

Fernsprecher Nr. 269.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N<sup>o</sup> 62.

Eltville, Dienstag, den 2. August 1920.

51. Jahrg.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die **Urkiste** der in der Gemeinde Eltville wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen zugelassen werden, liegt von **Montag**, den 2. August 1920 ab auf die Dauer von **einer Woche** auf dem hiesigen Rathhause, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht offen.

Eltville, den 30. Juli 1920. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Behörden wird mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde für das **Buchungsjahr 1919**, also für die Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1920 **nachträglich ein Steuer- viertel erhoben**, das sich 37,5% des der Gemeinde- einkommensteuerveranlagung für 1919 zu Grunde liegenden Bruttobetrags. Die Anforderungen ergeben demnach, soweit sie noch nicht zugestellt sind.

Eltville, den 30. Juli 1920. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Von **Montag**, den 2. Aug. 1920 bis **Freitag**, den 6. Aug. 1920 wird **Gutter** abgegeben. Auf die Person entfallen 75 Gramm.

Die 75 Gramm kosten M. 2.40.

Die Verteilung findet wie folgt statt:

|                  |           |
|------------------|-----------|
| Adolf Reinheimer | Nr. 1—166 |
| Hob. Mager       | 167—320   |
| Max Schuster     | 321—481   |
| Hubert Schwarz   | 482—646   |
| Jak. Laifcha     | 647—791   |
| Ferd. Schwob     | 792—955   |
| Ottile Schwant   | 956—1102  |

Die Handhabungskarte ist vorzulegen.

Eltville, den 31. Juli 1920. Städtische Warenstelle.

### Bekanntmachung.

Die **Frankenwaren** für die Monate August und September 1920 werden in dem Geschäft von Adolf Reinheimer abgegeben.

Eltville, den 31. Juli 1920. Städtische Warenstelle.

### Bekanntmachung.

**Kupfer-Vitriol** kann noch bezogen werden.

Eltville, 31. Juli 1920. Städt. Warenstelle.

### Bekanntmachung.

Die **Stelle eines Leichenbitters** ist neu zu be-  
setzen. Schriftliche Bewerbungen sind bis 5. August

hierher einzureichen. Nähere Bedingungen können auf dem Rathhaus, Zimmer 1, eingesehen werden.

Eltville, den 29. Juli 1920.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die **Stelle eines Hilfsfeldhüters** ist sofort zu be-  
setzen. Nähere Bedingungen sind im Rathhaus, Zimmer  
1, zu erfahren. Schriftliche Bewerbungen sind bis **Mitt-  
woch**, den 4. August 1920 hierher einzureichen.

Eltville, den 31. Juli 1920.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

#### Nichtpreise für Obst und Gemüse.

Nach Anhörung der Preisprüfungsstelle werden unter  
Aufhebung der Anordnung vom 3. Juli 1920 für Obst  
und Gemüse folgende Nichtpreise festgesetzt:

| Ware                                                          | Erzeugerpreis Kleinbl. pro<br>je Pfund | je Pfund |
|---------------------------------------------------------------|----------------------------------------|----------|
| Salat je Stück                                                | 0.25 M.                                | 0.40 M.  |
| Karotten (ohne Kraut)                                         | 0.60 "                                 | 0.80 "   |
| Buschbohnen                                                   | 0.70 "                                 | 1. — "   |
| Stangenbohnen                                                 | 0.90 "                                 | 1.30 "   |
| Wirsing und Weißkraut                                         | 0.60 "                                 | 0.85 "   |
| Kohlrabi                                                      | 0.45 "                                 | 0.60 "   |
| Kwibeln ohne Kraut                                            | 0.60 "                                 | 0.80 "   |
| Körnigkohl (Mangold)                                          | 0.25 "                                 | 0.35 "   |
| Spinat                                                        | 2. — "                                 | 2.30 "   |
| Frühbirnen I. Qualität in han-<br>delüblich besser Sortierung | 1.30 "                                 | 1.70 "   |
| Frühbirnen II. Qualität                                       | 0.90 "                                 | 1.20 "   |
| Frühapfel I. Qualität                                         | 1.30 "                                 | 1.70 "   |
| Frühapfel II. Qualität                                        | 0.90 "                                 | 1.20 "   |
| Mirabellen                                                    | 1.30 "                                 | 1.60 "   |
| Reineclauden                                                  | 1.20 "                                 | 1.50 "   |
| Brühler Frühweissen                                           | 1.10 "                                 | 1.40 "   |
| Pläumen                                                       | 0.90 "                                 | 1.20 "   |
| Pfirsiche I. Qualität in handels-<br>üblich besser Sortierung | 2.50 "                                 | 3.20 "   |
| Pfirsiche II. Qualität                                        | 1.80 "                                 | 2.40 "   |

Voraussetzung für vorgenannte Preise ist recht-  
zeitige Ernte, sachgemäße Behandlung und Sortierung  
der Früchte.

Küdesheim, den 23. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Mähens.

Wird hiermit veröffentlicht.

Eltville, den 29. Juli 1920.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In unserem Hause Friedrichstraße 1, früher Haus  
Nab, ist vom 1. Oktober d. J. ab ein **Weinkeller**  
für etwa 50 Halbfäß mit Kellerhaus und Vorratssaal auf  
3 Jahre fest, und dann auf halbjährliche Kündigung zu  
**verpachten**.

Schriftliche Angebote sind bei uns bis zum **10. Aug.**  
vorm. 11 Uhr, einzureichen.

Eltville, den 31. Juli 1920.

Der Magistrat.

## Politische Uebersicht.

### Eine ungeheure Last.

\* Im Hauptansatz des Reichstags wurden die Kosten  
der Besetzung besprochen, die das Reich bezahlen muß.  
Die Kosten wurden von allen Seiten als unerträglich  
hoch für die deutschen Finanzverhältnisse bezeichnet. Bis  
Ende April hat das Reich bar bezahlt: 1783 Millionen  
Mark, in Form von Schecks: 1565 Millionen Mark,  
im ganzen also 3347 Millionen Mark. Die Fortdauer  
solcher Ausgaben sei, so wurde betont, für das Reich  
gleichbedeutend mit dem finanziellen Ruin. Die Reichs-  
regierung will versuchen, eine Milderung der Kosten zu  
erreichen.

### 48 Reichssteuern.

\* Berlin, 31. Juli. Wir lesen in der „Post“:  
Von den zahllosen Arten von Steuern, die das Reich  
erhebt, gibt eine Uebersicht über die Einnahmen an  
Zölle, Steuern und Gebühren einen Begriff. Besonders  
versteuert werden Tabak, Zigaretten, Zigarren, Wein, ein  
Aufschlag, Zucker und Salz. Von Branntwein wird  
nicht nur eine Verbrauchsabgabe, sondern auch ein Zu-  
schlag, eine Betriebsabgabe, Freigeld und Heftkostenab-  
gabe erhoben. Versteuert werden ferner Essigsäure,  
Weine, Champagner, Wein, Mineralwasser, Bän-  
waren, Bier, Spielkarten und Wechsel. Außerdem wird  
eine besondere Reichsteuernabgabe erhoben, von Gesell-  
schaftsverträgen, Wertpapieren, Gewinnanteilen usw.,  
ferner von Lotterielosen, Frachtkurden, Erlaubnisarten  
für Kraftfahrzeuge, Vergütungen für Mitglieder von  
Aufsichtsräten, Warenumzüge, Geldumzüge, Grundstücks-  
übertragungen usw. Dazu kommt eine Abgabe vom Per-  
sonen- und Güterverkehr und die besondere Steuer auf  
Kohlen. Zuwachs, Grunderwerb, Erbschaft und Besitz,  
die Kriegsabgabe von 1916 mit Zuschlägen von 1918  
und 1919, das Reichsmotopfer, die Abgabe vom Ver-  
mögenszuwachs, die Umsatzsteuer und staatliche Gebüh-  
ren hinzugekommen ist die Reichseinkommensteuer. Im  
ganzen haben wir 48 verschiedene Reichsteuernarten. Da-  
zu treten noch die Steuern der Länder, Provinzen, Kreise,  
Gemeinden und Kirchen.

### Aufhebung der Wehrpflicht.

\* Der Reichstag hat gestern den Gesetzentwurf über  
die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht in allen drei  
Lesungen angenommen. Die Deutschen Nationalen und  
einige Mitglieder der Deutschen Volkspartei stimmten  
dagegen. Bei der Beratung kam es zu stürmischen Aus-  
einandersetzungen zwischen der Rechten und der äußersten  
Linken.

## Dunkle Mächte.

Roman von F. W. H. e.

(79. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Grünfeld pfiff durch die Zähne.

„Und Sie bringen das mit dem Geschehnis draußen  
zusammen?“

„Ganz gewiß“, sagte Clemens hart. „Reimund hat  
das Haus in aller Heimlichkeit verlassen. Er hat sich einen  
Krug dazu angeeignet, den er sonst gewiß nicht trägt —  
es war altes und schlechtes Zeug. Vielleicht für diesen  
Zweck nur bereitgehalten. Er hat sich Mut angetrunken  
für sein Unternehmen, nur hat er dabei nicht Maß ge-  
halten — so ist er bei der Rückkehr nicht so geschickt zu  
Werke gegangen wie vorher, und so sind seine tölpel-  
haften Unvorsichtigkeiten mir gegenüber zu erklären. Wir  
wissen, daß er Alibarez aus dem Grunde seiner Seele  
haßt und verabscheut, obwohl sie für Freunde gelten.  
Und wir wissen auch, weshalb —, weil Alibarez von Er-  
pressungen gegen ihn lebt. Er hat sich einfach entschlossen,  
sich auf irgendeine Art von ihm zu befreien, unter allen  
Umständen, auf jede Gefahr hin. Die Tat von heute  
hat er vielleicht schon hundertmal zuvor ausführen wollen,  
nur daß die Umstände ihn nicht genügend begünstigt haben.

Er war während, daß Alibarez noch am Leben sei, und war  
freundlich genug, mir das sogar zu sagen. Hinterher freilich,  
suchte er den Eindruck wieder zu verwischen. — Ich bin  
fest, ganz fest davon überzeugt, daß Reimund das Ver-  
brechen begangen hat. Und, was mehr ist, ich meine es  
auch beweisen zu können!“

Grünfeld fand keinen Fehler, keinen Trugschluß in  
Clemens' Ausführungen. Die Umstände sprachen für sich  
selbst, die Indizien erdrückten Reimund. Der Schloß-  
herr von Seeburg hatte ja auch mehr als einen Grund,  
sich Alibarez zu entledigen.

„Ich glaube, daß Sie recht haben“, sagte er. „Aber  
für uns wäre es nicht gut, wenn Alibarez gerade jetzt  
hierbei wäre. Es sollen doch vorher noch einige alte  
Geschichten ausgeklärt werden. — Ist Reimund jetzt in  
seinem Zimmer?“

„Ich sagte ja schon, daß ich ihn ins Bett gebracht  
habe. Er liegt durch seine Trunkenheit in einem so tiefen  
Schlaf, daß man ihn jedenfalls selbst mit Hilfe einer  
tollen Dosis nicht wecken könnte. Für die nächsten Stun-  
den wenigstens ruht er sich ganz gewiß nicht. Ich war  
so frei, mir seine Schlüssel auszuleihen, ohne vorher seine  
Erlaubnis einzuholen. Mit ihrer Hilfe wollen wir seinen  
Schreibtisch einer genauen Untersuchung unterziehen.

Strupel wären hier schlecht am Platze — Kommen Sie,  
wir wollen uns an die Arbeit machen, ehe der Arzt ein-  
trifft! Wer weiß, ob wir später noch eine Gelegenheit  
dazu finden.“

Grünfeld hatte durchaus nichts einzuwenden, und eifrig  
machten sie sich an's Werk. Die richtigen Schlüssel  
waren leicht herausgefunden, und alle Behälter, alle  
Türen und Schubladen des großen Schreibtisches eiligst  
geöffnet. Sie teilten sich in die Arbeit — Clemens über-  
nahm die Fächer zur Rechten, Grünfeld die zur Linken.  
Aber die Ausbeute war sehr gering. Entweder teilte  
Reimund das Prinzip vieler Leute, Befehle, die er empfing,  
sofort zu vernichten, oder er hatte noch einen anderen  
Aufbewahrungsort. Schab um Schab durchsuchten sie,  
wobei sie obendrein durch das Bemühen aufgehalten wur-  
den, alles wieder so genau an seine Stelle zu bringen,  
wie es vorher gewesen war. Nur Nichtigkeiten ohne jedes  
Interesse fielen ihnen dabei in die Hände. Und Clemens  
schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Es scheint, daß unsere Mühe vergebens ist“, meinte  
er. „Ich hoffe, der Arzt bleibt noch ein bißchen aus.  
Hallo! Da haben wir wenigstens ein Kästchen mit Briefen.  
Kommen Sie her, Grünfeld — wollen das zusammen  
durchsehen!“

## Erhöhung der Invalidenversicherungsbeiträge.

Vom 1. August 1920 ab sind infolge Erhöhung der Zulagenrenten die Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung durch Gesetz vom 20. Mai 1920 wie folgt erhöht worden:

| In Lohnklasse | I von wöchentlich | 0.18 M. auf 0.30 M. |
|---------------|-------------------|---------------------|
| "             | II "              | 0.26 " " 1.00 "     |
| "             | III "             | 0.34 " " 1.10 "     |
| "             | IV "              | 0.42 " " 1.20 "     |
| "             | V "               | 0.50 " " 1.40 "     |

Die Zugehörigkeit zu den einzelnen Lohnklassen richtet sich bei den Mitgliedern einer Krankenkasse nach dem 300-fachen Betrage des für die Krankenkassenbeiträge maßgebenden Grundlohnes; bei Nichtkrankenkassenmitgliedern nach dem 300fachen Betrage des vom Oberversicherungsamt festgesetzten Ortslohnes.

Soweit im voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart ist, die den Durchschnittsbetrag des Grund- oder Ortslohnes übersteigt, ist diese maßgebend.

Dem Barlohn wird der vom Versicherungsamt festgesetzte Wert der etwa gewährten Sachbezüge (z. B. bei Dienstboten freier Unterhalt) hinzugerechnet.

Hiernach gehören Versicherte bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 350 M. in Lohnklasse I, von mehr als 350 " bis 550 M. " II, von 550 " bis 850 " " III, von 850 " bis 1150 " " IV, von 1150 " " V.

Da im allgemeinen der Jahresarbeitsverdienst unter den heutigen Verhältnissen den Betrag von 1150 Mark übersteigt, so werden jetzt überwiegend nur Marken der V. Lohnklasse zu 1.40 Mark als Wochenbeiträge zu verwenden sein.

Für eine Beschäftigung nach dem 1. August 1920 dürfen alte Marken, weil ungültig, nicht mehr verwendet werden.

Die ungültigen Marken müssen spätestens innerhalb zweier Jahre — d. i. bis zum 22. Juli 1922 — bei den Markenverkaufsstellen umgetauscht werden.

Die Verdienstgrenze für die Invalidenversicherung ist nicht wie für die Krankenversicherung erhöht worden, es bleibt aber zu beachten, daß Arbeiter, Gehilfen, Gesellen und Dienstboten ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Arbeitsverdienstes invalidenversicherungspflichtig bleiben.

### Die ersten Verbote der Kohlennot.

In Ausführung des Kohlenabkommens von Spa plant die Reichsregierung im Interesse der Industrie und zur Bekämpfung der drohenden Arbeitslosigkeit infolge Stilllegung von Industrien eine umfassende Einschränkung des Verbrauches von Licht für Kinos, Schaustellungen, Zirkusunternehmungen und Kellamebeleuchtung. Auch dürfte eine Herabsetzung der Polizeilichte und die Einführung der bekannten Notbeleuchtung in Gastwirtschaften für die nächste Zeit durchgeführt werden.

### Die Postüberwachung.

Berlin, 30. Juli. Die „D. Allg. Ztg.“ schreibt: Es wird zurzeit die Postüberwachung noch nach der alten Verordnung geführt. Sie darf aber nicht auf militärische und politische Angelegenheiten ausgedehnt werden, sondern dient lediglich als wirksames Mittel zur Bekämpfung der Kapitalflucht nach dem Auslande. Die zuständigen Stellen sind bestrebt, durch den Überwachungsdienst keinerlei Verzögerung oder Behinderung des Postverkehrs nach dem Auslande zu verursachen.

### Russland duldet keine Einmischung.

Rotterdam, 30. Juli. Krassin sagte in einer von der „Daily Mail“ veröffentlichten Unterredung, Sowjetrussland werde keine Einmischung bezüglich der Regierung oder der staatsrechtlichen Stellung irgend eines Teiles des früheren russischen Reiches einschließlich Mittelasien und des Kaukasus dulden. Er erklärte ferner, die russischen Delegierten müßten auf der Konferenz in London gleichberechtigt behandelt werden.

### Bayern und Spa.

In Freising werden nach Meldung der Dena gegenwärtig mehr als 500 Münchener Mittelschüler von Offizieren, im Zivilberuf teilweise Professoren, unter einem Obersten im Waffendienst ausgebildet. Unter den Offizieren befindet sich auch ein Hauptmann Schafz. Die

jugenden Leute müssen sich vor ihrer Einstellung einer Untersuchung durch Militärärzte unterziehen. Sie erhalten eine Löhnung von täglich 16 Mark und es werde ihnen eine ausgezeichnete Verpflegung zugesagt. Die Ausbildung dauert etwa fünf Wochen. Eine frühere Kadettenanstalt wurde als Kaserne in Aussicht genommen. Dieses Münchener Korps wurde am 19. Juli 1920 nach Freising befördert.

## Ein päpstliches Motu proprio.

Rom, 1. Aug. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Motu proprio des Papstes, worin angeordnet wird, daß anlässlich des 50. Jahrestages der Aussetzung des hl. Joseph zum Schutzheiligen der kathol. Kirche in der ganzen Welt feierliche Zeremonien veranstaltet werden sollen. Das Motu proprio weist auf die Gefahren und Verwüstungen hin, die weit schlimmer als die des Krieges der Welt durch jene Lehren drohten, welche die Menschen allein zur Eroberung materieller Güter antrieben, die Klassen der bürgerlichen Gesellschaft gegeneinander stellten und so Unordnung und Unheil unter den Menschen herbeiführten. Der Papst verurteilt das Nachlassen der Ehrlichkeit und fordert die Christen auf, für den Kult des Kirchenpatrons Sancti Joseph zu werben und die Arbeiter unter seinem Schutz und Schirm zu stellen, damit sie vor den schweren Gefahren des Sozialismus bewahrt würden, der der größte Feind der christlichen Lehre sei. Der Papst fordert die Gläubigen auf, die Verehrung der hl. Familie zu verbreiten, deren Oberhaupt der hl. Joseph sei; denn die Familie sei die Grundlage der menschlichen Gesellschaft.

### Ein Ultimatum der Eisenbahner.

Vor dem Uebergang der Eisenbahnen aus dem Besitz der Bundesstaaten auf das Reich haben die Einzelstaaten dem Eisenbahnpersonal noch Gehälter bewilligt, die über die Sätze hinausgehen, die der Reichstarif für die Befoldung der Reichsbeamten vorsieht. Die Eisenbahner der einzelnen Länder, besonders die bayerischen, haben nun an das Reich das Verlangen gestellt, den Reichstarif für die Befoldung der Sätze der Bundesstaaten anzupassen. Der Reichsfinanzminister verwies die Eisenbahner auf die gefährliche Finanzlage des Reiches. Die Forderung wurde schließlich einem Unterausschuß des Reichshaushaltsausschusses überwiesen. Dieser Ausschuss hat beschlossen, die Einstellung der Eisenbahner in höhere Gehaltsstufen erst im Herbst vorzunehmen. Am Samstag Nachmittag wollte sich der Hauptausschuß des Reichstags mit diesem Beschluß befassen. Dabei kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Denn es war inzwischen von den Eisenbahnern eine Forderung in der Form eines Ultimatus eingelaufen. In diesem Ultimatum forderten die Eisenbahner bis Samstag Nachmittag 3 Uhr eine bindende Erklärung des Haushaltsausschusses dahingehend, daß die Wünsche der Eisenbahner bald erfüllt würden. Sollte diese Erklärung nicht gegeben werden, so wollen die Eisenbahner wieder in den Dienst der Länder zurücktreten. Aber zuvor soll im Laufe dieser Woche ein Demonstrationsstreik des gesamten deutschen Eisenbahnpersonals eingeleitet werden. Der Reichsfinanzminister und verschiedene Abgeordnete erklärten, daß man diesem rechtswidrigen Druck nicht weichen könne. Der Reichsfinanzminister bezeichnete ein derartiges Vorgehen als das Ende der Demokratie. Er werde alle weiteren Verhandlungen ablehnen, bevor nicht das Ultimatum zurückgezogen worden sei. Andernfalls werde er lieber von seinem Posten zurücktreten. In dieser Auffassung sieht die ganze Regierung hinter ihm. Der Deutsche Eisenbahnerverband ist inzwischen von dem Ultimatum abgerückt. Auch der Vertreter der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und -anwärter erklärte noch am Samstag, daß der Vorstand des Verbandes dieses Ultimatum nicht billige. Nur die Christliche Eisenbahngewerkschaft stellt sich hinter das Ultimatum. Die Verhandlungen werden durch diese Art des Vorgehens verzögert.

### Verzögerung der Verhandlungen.

Paris, 31. Juli. Die Pariser Blätter berichten, die Taktik der Sowjetregierung gehe, wie ein abgefangener Funkpruch beweise, darauf hinaus, die polnischen Delegierten bis zum 4. August hinzuziehen. Erst an diesem Tage wolle sie ihnen die Waffenstillstandsbedingungen mitteilen.

Der „Petit Parisien“ erklärt, es beständen sehr ernste Gründe dafür, anzunehmen, daß die Russen sehr weit

davon entfernt seien, einen aufrichtigen Frieden mit Polen zu wünschen, sondern nur daran dächten, ihre Erfolge noch weiter auszubauen, bis die Polen schließlich gezwungen seien, zu kapitulieren. Inzwischen dränge die russische Armee immer weiter vor. Die russische Kavallerie befände sich ungefähr 30 Kilometer von Warschau entfernt. Die polnische Heeresleitung habe inzwischen verschiedene Neubildungen von Heeresstellen zum Zwecke einer Reorganisation der Armee angeordnet. Die Rückendekung sei französischen Offizieren anvertraut worden.

### Russische Forderungen.

Paris, 30. Juli. Nach einer Meldung aus New-York sollen die Bolschewiken nach Nachrichten, die dem Staatsdepartement zugegangen sind, als Bedingung für einen Friedensschluß die Aufkündigung Polens als Pufferstaat zwischen Deutschland und Rußland fordern.

### Augustowo besetzt.

Kopenhagen, 31. Juli. Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Kowno: Hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten zufolge haben die Bolschewiken Augustowo besetzt. Die Polen haben sich auf Suwalki zurückgezogen.

### Ein rumänisches Ultimatum an Rußland.

Belgrad, 1. Aug. Die rumänische Regierung hat an Rußland eine Note in Form eines Ultimatus mit der Aufforderung gerichtet, die russischen Truppen aus Bessarabien sofort zurückzuziehen. Der Sowjetregierung wurde eine dreitägige Frist gestellt. — Wie verlautet, wird Rumänien die Mobilmachung anordnen.

### Der Generalstreik in Zittau.

Berlin, 2. August. In Zittau und Umgebung ist nach Mitteilung der dortigen Polizeidirektion der Generalstreik ausgebrochen, den ein aus 15 unabhängigen bestehender Ausschuss proklamiert hatte. Heute mußten auch alle Geschäfte schließen. Der Ausschuss zwang diejenigen Geschäftsinhaber, die sich weigerten, gewaltsam zur Schließung ihrer Geschäfte. Auch das Gas- und Elektrizitätswerk hat die Arbeit eingestellt. Die technische Nothilfe hat noch nicht eingegriffen. Die Forderungen der Ausschüssigen laufen hinaus auf eine Entwaffnung der Sicherheitspolizei und die Abgabe der Waffen an die Arbeiter.

### Eine neue Krise wegen der Amnestiefrage?

Berlin, 2. August. Die Klärung in der Amnestiefrage, von der eine Zentrums-Parlamentarierkonferenz gestern sprach, ist leider noch nicht erreicht. Die Dinge haben sich vielmehr einwärts recht unerfreulich zugespielt. Es handelt sich nicht mehr um den üblichen Theaterakt der „Freiheit“, vielmehr haben, wie uns bestätigt wird, „unabhängige“ sowohl wie Mehrheitssozialdemokraten ganz offen angekündigt, daß sie, falls die Amnestiefrage nicht nach ihren Wünschen erledigt wird, die Verabschiedung des Notetats zu verhindern entschlossen sind. In diesem Falle würden auch die Deutschnationalen mit ihnen zusammen operieren und wir hätten dann eine neue Krise, den Sturz des Kabinetts. Es liegt auf der Hand, daß, nachdem wir in diesen letzten Tagen soviel Schwere überwinden haben und über uns haben ergehen lassen müssen, eine Regierungskrise aus solchen Anlässen schließlich sinnwidrig wäre. Zudem hat im Augenblick keiner ein rechtes Interesse an der Befestigung des Kabinetts und deshalb hofft man in unterrichteten Kreisen, daß die Wetterwolken wieder verflattern werden und der Reichstag morgen in die Ferien wird gehen können.

## Lokale und vermischte Nachrichten.

Stettin, 2. Aug. Aus dem Finanzamt wird uns geschrieben: Durch Verordnung der Reichsregierung vom 13. April 1920 (R. G. Bl. S. 581) ist die Eingehung und Auskehrung der Reichsübermünzen mit einer zur Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 1. Januar 1920 beschlossen. Es wird ebenfalls ersucht, die unterstellten Kassen anzuweisen, die vorhandenen und innerhalb der obigen Frist eingelösten Silbermünzen in gleicher Weise wie nicht mehr umlaufsfähige Reichsmünzen dem Münzmetalldepot des Reichs bei der Preussischen Münze zuzuführen. Auch ist wegen Veröffentlichung der Verordnung durch Abdruck in den Amtsblättern, den Kreisblättern und den sonstigen zu den amtlichen Bekanntmachungen der unteren Verwaltungsbehörden dienenden Tageszeitungen alsbald das Erforderliche zu veranlassen.

Auf zwei Haufen schichteten sie die Briefe, die regellos in einem Kasten durcheinanderlagen, und in feierhafter Eile suchten sie. Bis Clemens plötzlich sagte:

„Hallo!“ sagte er zum zweitenmal. „Das mag hier wohl etwas sein! Nichts als ein leeres Briefkuvert — aber die Handschrift meine ich zu kennen.“

Grünfeld nahm ihm den Briefumschlag aus der Hand — und es blühte auf in seinen Augen.

„Das ist Otto Berners Handschrift!“ sagte er. „Des Mannes, den ich schon vor Jahren ermordet oder wenigstens beraubt haben soll. Sehen Sie den Poststempel nach!“

Er gab den Umschlag an Clemens zurück, und er trat damit unter das Licht.

Nach nicht einem Monat alt!“ rief er aus. „Wahrhaftig, das ist ein Lederbissen!“

### 15. Kapitel.

Grünfeld untersuchte den Umschlag sorgfältig. Er war nicht allzusehr erregt durch die Entdeckung, denn er hatte niemals etwas anders geglaubt, als daß er das Opfer einer niederträchtigen Verschwörung geworden sei — obwohl es unmöglich schien, den Sinn und den Zweck des Unternehmens zu begreifen, das ihn ins Verderben stürzen mußte. Berner war entweder selbst ein Opfer dieser Verschwörung geworden, oder — was ihm schon oft als das Wahrscheinlichere erschienen war — er hatte selbst seinen Teil daran. Gewiß war es nicht unmöglich, daß

er ermordet und beraubt worden war, nur hatte Grünfeld das niemals ernstlich geglaubt. Nun hielt er den klaren Beweis für die Richtigkeit seiner Vermutungen in den Händen.

Aber der Umschlag bewies viel mehr als nur die rohte Tatsache, daß Berner am Leben war. Er bewies außerdem unwiderlegt, daß er an der Verschwörung beteiligt war. Denn war er das nicht — wie kam er dann mit Reimund in Verbindung? — und auf der anderen Seite wieder — was konnte diesen zu einer Teilnahme an der Verschwörung gegen ihn veranlassen haben? Vielleicht lebte auch Berner von dem, was er von Reimund erpreßte. Jedenfalls lagen die Verhältnisse sehr schwierig, und je mehr Grünfeld sich mühte Sinn und Klarheit hineinzubringen, um so dunkler schien ihm alles zu werden.

„Jedenfalls haben wir hier etwas, woran wir uns halten können“, sagte er. „Für den Augenblick spielt es keine Rolle, zu welcher Art von Schurken Reimund zu rechnen ist. Wir werden das bald genug feststellen und werden ihm den richtigen Platz anweisen können in der Verbrecher-Galerie, die wir bald besetzen haben. Die Tatsache steht jedenfalls zunächst fest, daß Berner lebt, und daß er mit Reimund in brieflichem Verkehr steht. Wenn wir Berner ausfindig machen, so bin ich rehabilitiert — denn dann wird die Erklärung, wie die Brieftasche unter meinen Sachen kam, uns keine Schwierigkeiten mehr bereiten.“

„Ich hatte keine Ahnung davon, daß Berner solch ein Schuft sei“, entgegnete Clemens. „Wenn er am Leben und hier im Lande ist, so muß er selbstverständlich auch wissen, was geschehen ist. Was Ihnen geschehen ist, meine ich. Und er hätte sie erlösen können, ohne sich selbst den geringsten Schaden zu tun — einfach dadurch, daß er von seinem Dasein Kunde gab.“

„Gewiß!“ gab Grünfeld nachdenklich zurück. „Sie vergreifen obendrein, daß seine Schuld jedenfalls nicht nur darin besteht, mich nicht aus dem Gefängnis erlösen zu haben — er hat mich jedenfalls auch mit vollem Bewußtsein hineingebracht! Sie kennen Berner nicht, Sie wissen nichts von seinem Charakter. Er stellt die selbstsamste Mischung von Reichthum, Verbrechertum, Eitelkeit und Lebenswürdigkeit dar, die mir jemals begegnet ist. Noch als er im Besitz eines großen Vermögens war, soll er schon die abenteuerlichsten Dinge begangen haben, die ihm bekannt worden wären. Sein Vermögen hat er vergeblich — und was er an mir getan hat, dafür ist er jedenfalls von Dritten anständig bezahlt worden. Er trinkt auch, glaube ich. — Aber ich hoffe, daß Sie ihm baldmöglichst Auge in Auge gegenüberstehen werden.“

Fortsetzung folgt.

× **Elville**, 2. Aug. Herr Kaspar Hubert, im Felde Unteroffizier beim Reserve-Infanterie-Regiment 261 ist gemäß Verfügung des Generalkommando des Gardekorps das „Eiserne Kreuz I. Klasse“ verliehen worden.

× **Elville**, 31. Juli. Von allen Seiten wird gefordert, daß die Feldbeschäftigten ungeheuer zunehmen. Wie wir hören, soll deshalb nachdrücklich gegen die Feldbeschäftigten vorgegangen werden. Die Polizei will die Geldstrafen ganz bedeutend erhöhen und in geeigneten Fällen Freiheitsstrafen beantragen. Die Namen der Hebelhüter sollen sodann in der Presse und an einem schwarzen Brett am Rathaus veröffentlicht werden. Alle Feldbeschäftigten werden mit Schutzwaffen ausgerüstet, möglichst auch von einem Hund begleitet.

△ **Elville**, 2. Aug. Am Sonntag, den 8. Aug. d. J. findet die vierte Gauwanderfahrt des Gau IX. des „Deutschen Radfahrerbundes“ nach Oppenheim a. Rh. statt. Treffpunkt morgens 7 Uhr am in Luisenplatz Wiesbaden, ohne Rücksicht auf die später kommende Teilnehmer. Erste Berührung in Mainz, Hotel Taunus, Bahnhofstr. 17. Abfahrt von Mainz 9 Uhr morgens über Weisenau-Baumbach, Radeheim, Rierstein nach dem schon gelegenen Weimort Oppenheim a. Rh., dort Mittagessen zu 7 M. Diejenigen, welche Essen wünschen, werden gebeten, dem Gaudertreter Herrn Jos. Dirschel, Wiesbaden, Westendstraße 32 bis spätestens Freitagabend per Korte Mitteilung zu machen.

kwa. **Elville**, 31. Juli. Wie verlautet, besteht nach immer nicht genügende Klarheit über die Fürsorgebezirke des Rheingaukreises. Mit der Anstellung einer II. Kreisfürsorgerein am 1. 10. 1919 wurde der Kreis in 2 Fürsorgebezirke eingeteilt. Der untere Kreisteil verbleibt der Kreisfürsorgerein Frl. Kreis, während der obere Kreisteil der II. Kreisfürsorgerein Frl. Kießig übertragen wurde. Der untere Fürsorgebezirk (Frl. Kreis) umfaßt folgende Ortschaften: Radeheim, Ahmannshausen, Eibingen, Johannsberg, Aulhausen, Stephanshausen, Breßberg, Vorch, Vorchhausen, Ransel, Wollmerchied und Epsenschied. Die Kreisfürsorgerein wohnt in Radeheim. Der obere Fürsorgebezirk (Frl. Kießig) umfaßt folgende Ortschaften: Niederwalluf, Oberwalluf, Erbach, Hattenheim, Desrich, Mittelheim, Winkel, Weisenheim, Gallgarte, Niedrich, Reudorf und Rautenthal. Die Kreisfürsorgerein wohnt in Desrich. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß sich jedermann in Fürsorgeangelegenheiten aller Art an die sämtliche Zweige der Wohlfahrtspflege, insbesondere die gesundheitsliche Fürsorge. Es wird gebeten, die Kreisfürsorgereinnen von allen Fällen in Kenntnis zu setzen, in denen ihr Rat oder ihre Vermittlung gewünscht wird. Im Sept. d. J. wie die Frage der Unterausschüsse und der Vertrauenspersonen für die Wohlfahrtspflege in der Sitzung des Kreiswohlfahrtsausschusses geregelt werden, wodurch die Erfassung sämtlicher Fürsorgefälle in allen Gemeinden erleichtert wird. Auch werden die Kreisfürsorgereinnen alsdann außer den Ratterberatungsstunden in allen Gemeinden regelmäßige Sprechstunden einrichten.

as **Elville**, 2. Aug. Wartenbergers Theater-Abende sind uns Lieblingsabende geworden. Nachmittags wie Abends ein volles Haus. Kein besseres Zeugnis kann der Direktion gegeben werden, für das Gelingen ihrer Aufführungen, als das Zeichen eines vollen Hauses. Von Aufführung zur Aufführung finden wir mehr Gefallen und freuen uns, wenn veröffentlicht wird, daß die Direktion Wartenberger am Sonntag wieder spielt. In der augenblicklichen dumpfen politischen Atmosphäre, die uns nur ein Schwanen, kein Vorwärts sein nachwärts erkennen läßt, sind diese Theaterabende eine Ablenkung und Erholungsstätte, wo wir uns vertiefen können, in die besten vergangenen Zeiten und nach Schluß der Vorstellung wieder erwachen wie aus einem Märchen vergangener Zeiten. Wir haben schon erwähnt, daß wir all diese theatralischen Werke schon früher einmal, in besserer Bühnenausstattung gesehen haben, aber, was das Spielen anbetrifft, können sich die Darsteller mit militärischen Bühnenkräften messen. Und gestern Abend erst, spielten dieselben so ausgezeichnet, daß wir wirklich erhaben waren. Es mag vielleicht die sentimentale Tragik des Werkes in seiner Darbietung uns mehr ergreifen haben, das könnte schon möglich sein, denn die „Mühle im Edelgrund“ verband ein Schandstück eines jugendlichen leichtsinnigen Lebens, eines Fehlritzes, der seine Rache und den Fluch in späteren Jahren am Grabe findet. Ein lebendiges natürliches Spiel, wenn auch zeitweise mit heiteren Momenten unterbrochen, ist es in seinen Grundzügen ein dramatisches Werk. Wir bemerkten auch neue Kräfte, die sich gut eingefügt haben. Eine junge Blondine, Frl. A. M. u. n., welche die Rolle der ehebrechtlichen Tochter der Müllerin spielte, und Buschleier, diese dralle Waldfee, gespielt von Frl. Irene W. u. r. t. n. berger, entpuppte sich während der Aufführung als das außergewöhnliche Kind der Müllerin (Jda Wartenberger) und spielte wie immer ihre Rolle entzückend nett. Nicht zu vergessen den verlebten Müllerburschen, Herrn Dreiholz, dem es immer so flüchtig warm und eifrig sah, wenn er das schöne Dirndl, die Buschleier sah. Auch die anderen Mitwirkenden Herr und Fr. G. u. t. h. e. Herr Göttinger und nicht zu vergessen den jungen Wartenberger. Deute Abend wurde „Die schöne Holländerin“ in Szene gesetzt. Auch diese Aufführung kann man als gut bezeichnen und wir glauben sagen zu dürfen, daß die Besucher mit dem Spielplan dieser beiden Tagen zufrieden sind und hoffen recht bald das Wartenbergerische Ensemble wiedersehen zu können.

+ **Elville**, 2. Aug. (Besondere Hinweise für Industrie und Handel.) Entrichtung der erhöhten Umsatzsteuer und der Zugabesteuer. Die Firmen werden auf die Verpflichtung zur Abgabe besonderer Erklärungen für die Entrichtung der erhöhten Umsatzsteuer und der Zugabesteuer hingewiesen. Erklärungen hierzu werden von der Handelskammer abgegeben.

+ **Elville**, 1. Aug. Wir erinnern uns noch der Feste der ehem. „Schwimmgesellschaft Elville“. Der unglückselige Krieg hatte der 1914 in voller Blüte stehenden Gesellschaft plötzlich ein Ende gesetzt. Nun sind einige ehemalige Mitglieder zusammengetreten und haben die Leitung der Gesellschaft wieder übernommen. Vergangene Woche fand eine Versammlung statt, in der v. A. beschlossen wurde, die Schwimmgesellschaft so wie einst bestehen zu lassen und dem Schwimmsport in Elville wieder eine rechte Heimat zu geben. Der neu gewählte Vorstand bittet daher alle Sportfreunde, diesem ehem. beliebten Verein wieder beizutreten, um es ermöglichen zu können, durch tatkräftige Mitarbeit zahlreicher Mitglieder die „Schwimmgesellschaft Elville“ wieder zu beleben und zwar so, daß sie im nächsten Jahre wieder imstande ist, ihre Schwimmfeste würdig zu begeben. Anmeldungen nimmt jederzeit der Vorsitzende, Herr Hans Funt, entgegen.

△ **Elville**, 2. Aug. Man schreibt uns amtlicherseits: Auf die kürzlich seitens der I. E. C. auf Veranlassung des Kreisdelegierten in Radeheim unternommenen Schritte hatte die deutsche Eisenbahndirektion in Mainz im wesentlichen Folgendes geantwortet:

„Wir können den Wagenverkehr der deutschen Zivilbevölkerung über die Brücke von Rempfen zum 1. August d. J. nicht gestatten, da die Verhandlungen wegen des Brückengeldes noch nicht beendet sind. Sobald eine Einigung hierüber erzielt ist, werden wir Ihnen davon Kenntnis geben.“

△ **Elville**, 2. Aug. Das Kreiswohlfahrtsamt Radeheim schreibt: Die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen werden darauf hingewiesen, daß ihnen gegen die Bescheide, die ihnen von der Fürsorgestelle oder der Hauptfürsorgestelle erteilt werden, das Beschwerderecht zusteht. Gegen Bescheide der örtlichen Fürsorgestellen ist die Beschwerde beim Beirat der örtlichen Fürsorgestellen und gegen dessen Entscheidung, die Beschwerde bei der Hauptfürsorgestelle in Wiesbaden zu erheben. Falls sie nicht abhilft, ist weitere Beschwerde an den Beirat der Hauptfürsorgestelle zulässig, der endgültig entscheidet. Auch in den Fällen, in welchen die Hauptfürsorgestelle in erster Instanz entscheidet, ist den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen das Beschwerderecht an den Beirat der Hauptfürsorgestelle gegeben.

= **Elville**, 2. Aug. Die interalliierte Rheinlandkommission hat keine Anwendungen erhoben gegen das neue Gesetz zur ergänzenden Regelung des Steuerabzuges des Arbeitslohnes vom 21. Juli 1920. Reichsgesetzblatt Seite 1463.

1. **Elville**, 2. Aug. Otto Trablé. Abend. Ein selten genussreicher Abend findet am kommenden Sonntag im Saale des „Hotel Reisenbach“ statt. Einer der berühmtesten deutschen Künstler, Otto Trablé, welcher sich z. B. auf einer Rheinreise befindet, wird am Sonntag in Elville einen seiner berühmtesten Abende geben. Über das eigenartige Können dieses Künstlers schrieb eine bekannte deutsche Zeitschrift wie folgt: Die bewundernswürdige Kunst der Gedankenübertragung ist direkt unglücklich! Ein Gedankenleser einzig in seiner Art. Der Mann kann also die Gedanken erraten. Schwindel! meinen Sie. Nein, Herrschaften, es ist kein Schwindel. Ich habe die Probe auf das Exempel gemacht. — Ich befehl also in meinem Verstandesfassen dem Herrn, er solle von meinem Kalender ein bestimmtes Blatt abreißen, auf dieses seinen Namen schreiben, es zusammenfalten und so einem Kollegen in die linke innere Rocktasche stecken. Trablé geht, nachdem er sich in einen Traumaustand versetzt hatte, zu meinem Schreibtisch, ergreift den Kalender, blättert in ihm, blättert vor und zurück. Endlich hat er das gesuchte Blatt, ein kurzes Böger — dann reißt er es ab, ergreift einen Federhalter und schreibt seinen Namen darauf. — Wieder ein Moment des Zauderns. Dann schreitet er auf den gedachten Herrn los und will ihm das Blatt in die Tasche stecken. Noch einmal zuckt er zurück, faltet dann das Blatt und schiebt es nun in die gedachte Tasche. Was sagst du dazu?, pflegt Jbsens Arnold Rubel in solchen Fällen zu sagen. Sie haben gewiß schon alle von dem Redaktions-Papierkorb gehört, dem Schreien der deutschen Dichter. Am Vormittag hatte ich in einem dieser Ruhestätten ein Manuskript verschwinden lassen, aber das sich am Nachmittag lawinenartig eine Menge von epischen und lyrischen Dichtungen, sowie etwa zwanzig Eingangsblätter gesammelt hatten. Ich dachte nun an besagtes Manuskript, welches der merkwürdige Mensch unter all der Epik und Lyrik, unter schwungvollen Reporterartikeln usw. hervorholte und hübsch gefaltet, einem dritten Herrn in die Tasche stecken soll. Um die Sache kurz zu machen: Trablé führte den Auftrag schneller aus als ich ihn er-

zähle. Ohne mich anzusehen, ergreift er den richtigen Papierkorb, begann einen tiefen Einblick in das dichterische Schaffen unserer Zeit zu nehmen. Blatt für Blatt ließ er durch seine Hände gleiten — viel Interesse für die heimischen Dichtkunst hat er übrigens nicht gezeigt, denn er ging sehr schnell darüber hinweg. — Nun hielt er besagtes Manuskript in Händen, auf das mein harter Wille sich konzentriert hatte. Ohne sich zu bekümmern, zog er es hervor, glättete es, legte es zusammen und steckte es dem bewachten Herrn (einem anderen als vorhin) in die Tasche. Dieser haßt Worte? Der Mann hat mich während des ganzen Vorganges weder angesehen noch erfaßt. Und doch hat er die Sache tadellos befristet. Erkläre mir Graf Rindur! Zunächst wandte ich mich natürlich an Trablé, das Wunderkind. Aber er kann es sich selber nicht erklären, Er erklärt, seine eigenen Gedanken für Minuten fähig ausschalten zu können, und in diesen Minuten läßt eines anderen Gedanken auf sich wirken. Sonderbar — sehr sonderbar. — Kinder, Kinder, was gibst für Sachen! Wenn ich nicht selber dabei gewesen wäre, würde ich gelassen erklären: „Schwindel!“ Aber so? — Der Mann ist eben höchst merkwürdig. Dieser, was sagst Du dazu?, würde Jbsens Rubel nachdenklich fragen. Ich kann mich seinen Ausführungen nur anschließen.

△ **Elville**, 2. Aug. Der jüngst gegründete „Rheingauer Sängerbund“ hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, in den ersten Tagen des Oktobers d. J. einen großen Sängertag abzuhalten. Diese Tagung findet in Verbindung mit dem 10-jährigen Stiftungsfeste des „Radeheimer Männergesangsvereins“ in Radeheim statt. Den vom Bunde aufgestellten Richtlinien gemäß wird die Veranstaltung dazu berufen sein, dem deutschen Männergesang immer mehr Freunde zuzuführen; sie wird einen Festzug mit Kundgebung für das deutsche Lied umfassen, auf dem Marktplatz werden Musikvortritte, Massenspiele von ca. 300 Sängern und 2 Bundeschöre von 20 Vereinen vorgetragen. Jedes Jahr wird sich in einem anderen Orte des Rheingaus das Bundesfest wiederholen.

+ **Elville**, 2. August. Das Versorgungsausschuss Wiesbaden teilt uns mit: Am Sonntag, den 8. Aug., vormittags 8.30 Uhr findet in Radeheim a. Rh. im „Saalhaus „Felsenkeller“ und nachmittags 1 Uhr in Winkel a. Rh. im „Saalhaus „Rathmann“ am Bahnhof eine Auktionsstunde für Kriegsbeschädigte statt. Den Kriegsbeschädigten, die beim Versorgungsausschuss Wiesbaden Renten beantragen, laufen haben, ist Gelegenheit geboten, sich über den Stand ihrer Angelegenheit Auskunft einzuholen. Für die in der Umgebung von Elville a. Rh. wohnenden Kriegsbeschädigten ist eine gleiche Auktionsstunde für Sonntag, den 28. August in Elville vorgesehen.

△ **Elville**, 3. August. Die von den auswärtigen Blättern gebrachte Meldung, daß die Deutsche Bank in Elville eine Filiale eröffnen habe, ist, nach eingezogenen Erkundigungen an zuständiger Stelle, unzutreffend. Die Geschäfte für den Rheingau werden bis auf weiteres von der Filiale Wiesbaden geführt und vom Laufe des nächsten Monats ab von der neugegründeten Filiale Biebrich übernommen.

### Mainzer Börse.

= **Mainz**, 30. Juli. Die Warenbörse war sehr gut besucht; die Geschäftsbetätigung jedoch sehr schwach. Die Preise sind gegen die des letzten Börsentages unverändert.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alexander Endres, Elville.

### Bereins - Nachrichten.

- „Eckstein-Verein“: Dienstag und Donnerstagabend Gesangsstunde für Damen und Herren. Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.
- „Geflügel- u. Kanarienvogel-Verein Elville“: Am Samstag Abend 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal. Verlosung der Vereins-Kanarienvögel.
- „Kathol. Kaufm. Verein Rheingau“, Elville: Mittwochabend 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal. „Zur Entracht.“ Bericht über den Gausauf von Frankfurt a. M.
- „Gesangverein Konkordia“: Freitagabend 8 Uhr: Gesangsstunde.
- „Gesangverein „Viederkranz““: Freitagabend 8 Uhr: Gesangsstunde.
- „Ortsgruppe für Kriegsbeschädigte, Kriegs-Teilnehmer und Kriegshinterbliebene“: Dienstag, den 3. August, abends 8 Uhr: Versammlung im Restaurant „Wiesenthaler“.
- „Rader-Verein Elville e. V.“: Sonntagsabend, den 7. Aug. abends 1/2 9 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im „Bahnhofshotel“.
- „Sport-Verein „Rheingold“ Elville 1920“: Morgen Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung im Restaurant „Zum Schützenhof“. Alles muß erscheinen.

„Rheingauer Beobachter“: Telef. 269.

Unser Wohlfahrtsmarkt am Sonntag, den 25. Juli war in jeder Beziehung erfolgreich und wird für alle Teilnehmer eine liebe Erinnerung bleiben; wir freuen uns besonders, daß es uns Mittel gebracht, um unsere Vereinsfürsorge in weitgehender Weise ausüben zu können. — Froh bewegt sagen wir an dieser Stelle herzlichsten Dank allen Damen, die sich selbstlos und edelmütig in den Dienst der Wohltätigkeit stellten, für all die Mühe und Last, welche die wochenlangen Vorbereitungsarbeiten mit sich brachten, den Herren für bereitwillige, tatkräftige Hilfe, Herrn Baron von Langwerth für liebenswürdige Ueberlassung des prächtigen Rheingartens, das dem Unternehmen ein eigenartiges, idyllisches Gepräge verlieh; allen Vereinsfreunden für hochherzige Stützung so vieler und wertvoller Verkaufs- und Verlosungsgegenstände und deren Zuwendungen, und endlich der großen Zahl Festbesucher für Unterstützung unserer Wohltätigkeitsbestrebungen. Der Erfolg soll ein Ansporn sein zu weiterem, nützlichem Wirken in des Vaterlandes Diensten! — Elville, den 3. August 1920.

Der Vorstand  
des Vaterländischen Frauen-Vereins f. d. ehem. Amt Elville e. V.  
Gräfin Stierstorff, Vorsitzende, Hädrich, Schriftführer.

Gegen Kalarthe  
EMS  
Emser  
Wasser

Lehrling,  
in kaufmännische Lehre,  
für sofort gesucht.  
Karl Weber & Co.,  
Elville.

## Weinfässer-Versteigerung

zu Eltville a. Rhein, Friedrichstraße Nr. 5.

Auftragsgemäß versteigere ich am

**Montag, den 9. August lfd. Jg.,**

**vormittags 11 Uhr**

zu Eltville, Friedrichstraße Nr. 5, freiwillig meistbietend gegen Barzahlung:

10 Lagerfässer von 3 - 4000 Liter,  
30 Halbstückfässer,  
12 Vierteltstückfässer und  
6 Fässer à 200 Liter.

Alle Fässer sind neu umgearbeitet, äußerst hart und von tadelloser Beschaffenheit.

Eltville, den 2. August 1920.

**Ph. Mohr,**  
Telefon 103.

Wir erlauben uns die Besitzer von

## Oelsaaten

darauf aufmerksam zu machen, das wir mit der Verarbeitung neuer Oelsaat bereits begonnen haben und jedes Quantum unter günstigsten Bedingungen zum Schlagen entgegen nehmen.

**Gebrüder Peter**

**Oelmühle,**

**Johannisberg a. Rh.**

Grund 142 a.

Ein gut erhaltenes,

## graues Damenkostüm

**preiswert zu verkaufen.**

Näheres in der Expedition ds. Blattes.

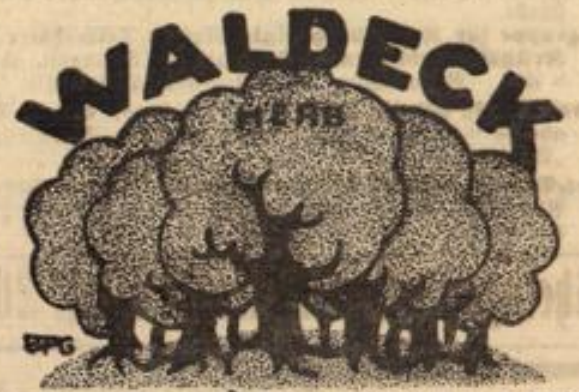
Ratgeber für  
Auswanderer!



H. v. Riesling,  
Vorderassen-  
~ Rußland ~  
~ Südamerika  
Preis M. 6.-

Dietrich'sche Verlagshandlung,  
Dietrich, Rabenstraße 11, 2.

## DER NEUE DEUTSCHE SEKT



**WALDECK & CO SEKTKELLEREI**  
ELTVILLE IM RHEINGAU

FLASCHENGÄRUNG ZUCKERDOSIERUNG

VERSAND AB OKTOBER

## Junger Weinfachmann,

kaufmännisch gebildet und bestens empfohlen, mit Behandlung sämtlicher Weine vertraut, zum baldigen Antritt von einer ersten Weinfirma Berlins gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter „E. 10820“ an Ann.-Exp. D. Frenz, G. m. b. H., Mainz.

## Griffenz oder Nebenverdienst!

angenehme sehr gewinnbringende Tätigkeit im Hause, für jeden geeignet.

**J. Wißmann, Rotthausen (Ars. Essen), Postfach 6.**

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Josef Höehl**

**Sofie Höehl**

geb. Kremer

Eltville, 3. August 1920.

## Danksagung.

Für die überaus wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unseres teuren Verstorbenen sagen wir Allen innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Gesang-Verein „Männerchor“ für den erhebenden Grabgesang, dem Turnverein und dem Personal der Buchdruckerei Adam Etienne, ferner für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Oestrich, den 31. Juli 1920.

Familie Adam Etienne.

## Sonntag, den 8. August

abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Saale des „Hotel Reisenbach“ in Eltville, einmaliger

## Trablé-Abend

Aufsehen erregende Vorführungen der Uebertragung von Gedanken auf andere Menschen; Die Macht des Willens; Der Traum eines Nachtwandlers; Trablé als Meister-Detektiv in der Aufdeckung eines fingierten Mordes im Publikum; Hochinteressante Aufklärungen der Geheimnisse moderner Wunder. — Ende gegen 11 Uhr.

**Kartenvorverkauf** in der Geschäftsstelle d. Zeitung zu ermäßigten Preisen: Sperrsitz (num.) 4.50 Mk., I. Platz 3.50 Mk., an der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag.

## Achtung Preissturz in Rauchtabak!

Laut Mitteilung meiner liefernden Fabrik hat dieselbe, unter Beibehaltung der früheren guten Qualitäten, ihre Preise reduziert und bin ich in der Lage zu verkaufen:

|                  | früher Mk. | jetzt Mk. |
|------------------|------------|-----------|
| Feierabend       | 5.50       | 5.-       |
| Bischof v. Rhein | 6.-        | 5.-       |
| Feiner Holländer | 6.50       | 5.50      |
| Bambino          | 7.50       | 6.50      |
| Boreas           | 8.-        | 7.-       |
| Treviris Auslese | 10.-       | 8.-       |

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, meine geschätzte Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, dass ich nunmehr Qualitätszigarren altrenomierter Firmen hereinbekommen habe, die in jeder Weise, selbst den verwöhntesten Raucher, zufrieden stellen werden.

Ferner empfehle ich mich in Zigaretten, Kautabak, Schnupftabak und für alle in das Fach einschlagende Artikel.

**Zigarrenspezialgeschäft E. Bockmeyer, Eltville.**

Perfekte  
**Stenographistin**  
sucht auf Büro Stellung.  
Angebote unter „A. J. 20“  
an die Expedition ds. Blattes.

**Suche für sofort**  
für Ehepaar  
**möbliertes**  
**Zimmer**  
mit Küchenbenutzung.  
Angaben bei der Expedition  
ds. Blattes.

Wöchentlich zweimal frischer  
**Holländer Fisch**  
zu haben in der  
**Fischhalle Bleser.**  
Telefon 175.

la. Einmachgurken  
Einmachbohnen  
la. Limburger Käse  
in bekannt guter Qualität  
zu haben bei  
**J. Fint,**  
Jahnstraße.

**Adler-Fahrrad**  
fast neu mit Doppelüber-  
schung, preiswert zu ver-  
kaufen.  
Näheres:  
Wörthstrasse 21.

**1 Piano,**  
schwarz, f. neu, prima Ton, Marke  
Seiler, Friedensarbeit, 3. Preisse  
von Mark 5000. — zu verkaufen  
**Mainz,**  
Gärtnergasse 29 I. Stock b. Reich.

**Angel-Schnüre**  
**Haken**  
**Gerten**  
sowie sonstige Angelgeräte  
gut und preiswert

**Ferdinand Stern**  
28 **Mainz** 28  
Flachmarktstrasse

Aus Gründen der  
Ersparnis von  
Zeit und Papier  
bitten wir kleine An-  
zeigen bei Aufgabe  
sogleich zu bezahlen.  
Expedition des  
„Rhein. Beobachter“.



schwarz - gelb - braun - rotbraun  
Alleinhersteller: Wenzel & Müller, Mainz